

Name: Florian Thum
Austauschjahr: WS 2013/14
Gastuniversität: Osaka University
Stadt: Osaka
Land: Japan

Aus Spam-Schutzgründen wird die E-Mail-Adresse nicht im Internet veröffentlicht, kann aber im Akademischen Auslandsamt erfragt werden.

Mit ordentlich kribbeln im Bauch kam ich Mitte September am Flughafen in Osaka an. Neues Land, fremde Sprache, andere Kultur. Los geht's. Erste Hürde für den Ankommenden: zur Behausung finden. Verschiedene Unterkünfte gab es im Vorfeld zur Wahl- diverse Wohnheime in unterschiedlichen Lagen. Wegen einer Rundumsanierung wurde meine Erstwahl gestrichen und ich sowie mein Kommilitone aus Augsburg wurden in einer 2 Zimmerwohnung untergebracht. Nach meiner Ankunft in Osaka musste ich (laut mehrseitigem „Arrival-Guide“ aus einer Email) also zuerst zur Universität. Dort wurde mir mit den Formalien von den sehr freundlichen, englisch sprechenden Mitarbeitern des „OUSSEP-Programms“ geholfen. Wenig später kam der Vermieter meines Appartements samt Dolmetscherin und brachte mich im Auto zu meiner zukünftigen Bleibe. Die Wohnung wurde eine gute halbe Stunde bis ins Detail erklärt- die sprechende Dusche und den singenden Reiskocher möchte ich als meine Einrichtungsliebliche besonders hervorheben!

In den folgenden Tagen blieb vor Studienbeginn Anfang Oktober Zeit, die Millionenstadt Osaka sowie die Umgebung in der Kansai Region zu erkunden. Das Wetter im September und Oktober lies es außerdem zu, mehrmals an Strände zum Baden zu fahren.

In den ersten Tagen schon wurden zudem kleine Come-together Feste auf den unterschiedlichen Campussen veranstaltet, auf denen man die anderen Studenten des Austauschprogrammes kennenlernen konnte. Die Nationalitäten waren bunt gemischt aus allen Ecken der Welt, das OUSSEP Programm umfasst ungefähr 70 Studenten. Die meisten davon wohnten im Tsukumodai Wohnheim, welches nahe meiner Wohnung lag und mit dem Fahrrad gut erreichbar war.

Zu Beginn des Semesters wurden dann die Kurse gewählt. Für die „Undergraduates“ gab es ein spezielles Angebot englischsprachiger Kurse aus verschiedenen Fachrichtungen, außerdem war für die Studenten des OUSSEP Programms die Teilnahme an einem Japanisch Kurs verpflichtend. Des Weiteren gab es die Möglichkeit, normale Kurse an der Universität zu belegen. Je nach Fachrichtung gab es einige, die auch auf Englisch angeboten wurden.

Das Englisch der allermeisten Dozenten war gut verständlich, durch die kleineren Teilnehmerzahlen hatte man auch oft die Gelegenheit nachzufragen und am Unterricht zu partizipieren. Unser Mathematikprofessor nutzte die Gelegenheit selbst aus und erzählte uns nach dem Unterricht regelmäßig von seinen Forschungsaufenthalten in Deutschland und wie sehr ihm das German Beer gefiele. Nach dem halben Jahr verstanden wir uns so gut, dass er unseren Kurs in ein japanisches Restaurant zu einem traditionellen Essen (sowie einigen traditionellen Getränken...) einlud.

Zum Kontakte knüpfen (außerhalb des Programms) gab es viele Möglichkeiten. Schon vor der Ankunft konnte man sich für das sogenannte „Buddy-Program“ anmelden, in dem man einen japanischen Studenten mit ähnlichen Hobbies oder gleichem Studiengang zugewiesen bekam. In meinem Fall war es eine nette Studentin, mit der ich mich regelmäßig zum Mittagessen auf dem Campus traf. Wer wollte konnte sich auch in einem „Host Family Program“ anmelden, dort traf man sich mit einer Familie und unternahm Ausflüge oder ging gemeinsam essen. Sehr zu empfehlen ist es auch, sich in einem der „Circles“ oder „Clubs“ der Uni anzumelden. Dort kann man Kontakte knüpfen und seinen Hobbies nachgehen, da es an der riesigen Universität wirklich zu jedem Thema ein paar Leute gibt, die sich dafür interessieren. Von diversen Chören, Orchestern und Jazzcombos bis zu bibeltreuen (japanischen) Christen, Hobbyarchäologen und Judokas kann man wirklich alles finden.

Das Essen auf dem Campus ist preiswert und gut, man zahlt für ein Mittagsgeschicht umgerechnet 2 bis 5 Euro. Wählen kann man in den verschiedenen Mensen zwischen vielen Gerichten wie japanischem Curry, verschiedenen Suppen mit Nudelspezialitäten, Reisgerichten mit Fleisch und Gemüse und oft auch chinesischen Spezialitäten. Auch in Restaurant und Bars außerhalb der Universität kann man sehr preiswert und lecker Essen gehen.

Im Rahmen unseres Programmes wurde für uns ein Ausflug mit Übernachtung in Hiroshima organisiert. Neben dem Besuch des Museums und der Stadt wurde auch ein Vortrag von einer Zeitzeugin gehalten, was ein sehr beeindruckendes Erlebnis war. Am Tag darauf fuhrten wir mit einer Fähre auf die kleine Insel Miyajima, der wir mit ihrem schönen Schrein und einer tollen Tempelanlage mit unserem Halbtagesausflug fast nicht gerecht werden konnten.

Zu guter Letzt gab es für alle Mitreisenden ein tolles traditionelles Mittagessen mit verschiedenem Gemüse, Fisch, Fleisch, Reis und Miso Suppe.

Während des Semesters gab es immer wieder verschiedene Veranstaltungen für die ausländischen Studierenden wie gemeinsames Kochen, musikalische Veranstaltungen oder Partys. An den Wochenenden hatte man Zeit, das faszinierende Land zu bereisen. Kyoto ist von der Osaka University etwa eine Stunde entfernt und bietet eine Fülle an Sehenswürdigkeiten, des Weiteren gibt es tolle Wandermöglichkeiten in den Umliegenden Bergen. Auch ein Kurzurlaub nach Tokyo ist lohnend, entweder mit dem Nachtbus für kleines Geld oder mit dem Shinkansen am Mount Fuji vorbei in zweieinhalb Stunden. Übernachten kann man schon ab 15 Euro pro Nacht in Jugendherbergen, die in der Regel auch eine sehr gute Lage haben. Auch Osaka selbst, wenn auch nicht so bekannt wie Tokyo oder Kyoto, bietet viele interessante Viertel und Sehenswürdigkeiten. Das alte Osaka Castle mit einer tollen Parkanlage, das architektonisch einmalige Umeda Sky Building, die bunten Viertel Nanba/Shinsaibashi und Tengachaya...darüber hinaus gibt es ein tolles kulturelles Angebot. Das Osaka Philharmonic Orchestra hat eine einmalige Konzerthalle und bietet für Studenten vergünstigte Preise. Nahe einem der Unicampusse ist das Stadion der „Gamba Osaka“, dem Fußballteam der Stadt. Darüberhinaus gibt es ein Baseballteam, was sehr populär ist, sowie zu bestimmten Zeiten im Jahr Sumo Turniere, dem traditionellen Kampfsport der Shintoreligion.

Das halbe Jahr verging deshalb wie im Flug, man wurde von der Universität und dem OUSSEP sehr gut unterstützt, hatte immer wieder Zeit für kleinere und größere Exkursionen und durch das Angebot an extra „Circles“ an der Universität kam man sehr gut mit japanischen Studenten in Kontakt. Für mich war der Aufenthalt eine tolle Erfahrung und ich kann das Programm mit bestem Wissen all denen empfehlen, die in Ihrem Auslandssemester neue Dinge kennenlernen wollen und offen sind für eine andersartige Kultur. An der Osaka University hat man die Beste Möglichkeit, ein halbes Jahr mit tollen Erfahrungen zu füllen.